

Lucien schreibt einen Brief

Eine kleine alltägliche Geschichte von L. O. Béro

Es war ein Spätnachmittag, Sonnabends im Mai, und über Paris lag der unbeschreibliche Schimmer des Festlichen und Erregten, der nur dieser einen Stadt unter den Städten zu eigen ist, überweht von einer leisen, zärtlichen Melancholie. Die Militärkapelle im dürftigen Pavillon des Places des Vogues spielte ein Divertissement aus „Carmen“.

„Carmen . . .“ dachte Lucien und ging zwischen den kleinen Leuten umher, die den Musikpavillon umstanden, mit ihren Kindern auf den Gartenbänken saßen und dem Rhythmus der Musik Bizets lauschten.

Diesen Platz hatte er einmal geliebt. Jawohl. Er hatte sich sogar zu der Narrheit verstiegen, in einem der prächtigen, gleichmäßig im Viereck um den Platz gestellten alten Renaissancehäuser eine Wohnung zu mieten: in dem Glauben, diese strenge aristokratische Baukunst der großen Zeit Frankreichs akzentuiere den Stil seiner Prosa . . . Natürlich war das eine Narrheit gewesen; denn die heutigen Bewohner dieser Häuser kümmerten sich den Teufel um Baukunst und Stil, sondern lärmten und feilschten den Tag über bis in die Nacht. Und ein paarmal in der Woche spielte hier die Militärkapelle, den Lärm und Krach komplett zu machen.

Aber damals — du lieber Gott! Lag das alles erst drei Jahre zurück? Berthe war eine sehr, sehr schöne Frau gewesen . . .

War das nun nicht lächerlich? Er hatte heute in einem Zustand innerer Öde und Unfruchtbarkeit den Weg durch diese Gassen der Altstadt genommen, wo in den Palästen der vermoderten königlichen Maitressen der Ludwigszeiten Händler ihr Wesen trieben, wo das enge, spießige Kleinbürgertum sich im ewigen Kreise drehte — — — wo er ein Jahr gehaust hatte, allein im Banne jener Frau, die sich so gern als Carmen präsentierte auf den Festen jener Zeit. Und nun spielten diese armen Schlucker da in dem eisernen Käfig, vom Taktstock des Mannes im glitzernden Käppi gelenkt, die Melodien, die Berthe . . .

Aber — nein, war er verrückt? Von Sinnen? Narrte ihn der Paroxysmus der sentimentalischen Erinnerung? War das nicht Berthe, diese hohe Gestalt hinter dem Gitter der Anlage dort . . .?

Er näherte sich schnell dem Ausgang der Anlage, die den Mittelteil des Platzes einnahm. Am Tor traf er mit ihr zusammen. Ihm gegenüber stand — Berthe, groß, elegant und heiter wie immer, gar nicht überrascht.

„Aber, Lucien, natürlich sind Sie's . . . Also — Sie — du wohnst noch immer . . .?“

Lucien, der schöne, von den Frauen verwöhnte, sonst so beredte Lucien suchte nach Worten. „Nein, nein, Berthe — aber hörst du? Man spielt ‚Carmen‘ — ist das nicht seltsam?“

„Du wohnst nicht mehr hier? — Das ist vernünftig. Ich suchte hier einen Geistlichen auf, Pater Basilius, dem ich zu Dank verpflichtet bin. Du kennst ihn ja. Aber komm, begleite mich. Was tust du hier?“